



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
49. Jahrgang · Heft 2 · Dezember 2024



HBV-Schaukasten am neuen Standort am Saarlandbrunnen

Inhaltsverzeichnis / Impressum.....	2
Mitgliedernachrichten	3
Jahreshauptversammlung 2024.....	4
Norbert Herden ist neuer Vorsitzender des HBV.....	5
Herzlichen Dank an Susanne Liebert	6
Die 15. Wattenscheider Kulturnacht 2024	7
Das Sommerfest des HBV.....	10
Wattenscheid vor 75 Jahren – das Jahr 1949	11
Ein Schnadegang in Eiberg	16
Der 67. Westfalentag in Siegen.....	19
DenK-Mal!	24
Gebietsreform 1974	27
Das Sportereignis 1974	29
Neues aus dem Verein.....	32
130 Jahre evangelischer Friedhof an der Westenfelder Straße.....	34
Ankündigungen	37
Weihnachts- und Neujahrswünsche	38
Beitragsformular / Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung.....	39
HBV-Markt	40

IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimat-und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid · Telefon / Telefax 02327 321720

Internet: www.wattenscheider-hbv.de · Email: info@wattenscheider-hbv.de

Redaktion: Martin Bröde · Andreas Halwer · Berthold Jablonski

Textbeiträge von: Martin Bröde · Andreas Halwer · Gregor Heinrichs · Norbert Herden
Klaus-Peter Hülder · Berthold Jablonski · Nicole Kaczmarek · Bettina Müller · Ehrhard Salewski

Fotos und Abbildungen: Andreas Halwer (auch Titelfoto) · Martin Bröde · Berthold Jablonski
Ulrike Siesenop-Jablonski · Ehrhard Salewski · Christian Schlich · Stadt Bochum
Stadtarchiv Bochum · Alfred Winter · Bettina Müller · Sammlung Holger Terstegge · Wikipedia

Satz, Gestaltung, Gesamtfertigung: Ritter-Druck GmbH · Wattenscheid · Tel. 02327 98460
info@ritter-druck.de · www.ritter-druck.de

Mitgliedernachrichten

Die neuen Datenschutzbestimmungen erlauben es, nach Auskunft des Westfälischen Heimatbundes doch, die Namen der verstorbenen Mitglieder zu nennen. Für die Geburtstagskinder gilt weiterhin, dass die Namen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Jubilare genannt werden dürfen. Wer dies möchte, kann sich an den Vorstand des HBV wenden. Der Vorstand gratuliert allen Mitgliedern, die in den Monaten Juli bis Dezember Geburtstag hatten, ganz herzlich und wünscht Ihnen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Alle neuen Mitglieder heißt der Vorstand herzlich willkommen.

* * *

Verstorbene Mitglieder:

Helmut Gorges · Anneliese Ortmann
Käthe Miny · Stefanie Fronzek

Der Vorstand gedenkt der Toten in Ehren

Jahreshauptversammlung 2024

Die Jahreshauptversammlung am 18. Juni 2024 hatte nach dem Rücktritt der ersten Vorsitzenden Susanne Liebert und dem Rücktritt des ersten Schatzmeisters Peter Wlodek die schwierige Aufgabe, diese beiden wichtigen Ämter neu zu besetzen. Nach langen internen Besprechungen im Vorstand hatte sich der langjährige erste stellvertretende Vorsitzende Norbert Herden bereiterklärt – trotz starker beruflicher Belastung – für ein Jahr den Vorsitz des Vereins zu übernehmen. Da sich unter den Anwesenden kein weiterer Kandidat fand, wurde Norbert Herden ohne Gegenkandidaten einstimmig zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt und kündigte eine Satzungsänderung an, die die Wahl des Vorstandes anders gestalten soll. Zuvor wurde der alte Vorstand bei einer Gegenstimme entlastet.

Zur neuen ersten Schatzmeisterin wurde Bettina Müller einstimmig gewählt. Den Vorstand bilden:

- erster Vorsitzender: Norbert Herden
- erster stellvertretende Vorsitzende: Ulrike Siesenop-Jablonski
- zweiter stellvertretender Vorsitzender: Jörg Damm
- erste Schatzmeisterin: Bettina Müller
- zweiter stellvertretender Schatzmeister: Berthold Jablonski
- erste Protokollführerin: Nicole Kaczmarek
- zweite stellvertretende Protokollführerin: Gilda Büttner

Die Beisitzer bleiben im Amt. Zu Kassenprüfern wurden Gudrun Stumpf und Bernd Albers gewählt.

Die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“ wurde ausdrücklich gelobt. Als letzter Punkt wurde besprochen, dass der Verein sich kündigt machen wird, wie das Grab des Heimatforschers Dr. Eduard Schulte gepflegt wird.

Berthold Jablonski

Norbert Herden ist neuer Vorsitzender des HBV

Auf der Jahreshauptversammlung am 18. Juni 2024 wurde Norbert Herden als Nachfolger von Susanne Liebert zum ersten Vorsitzenden gewählt. Norbert Herden möchte das Amt trotz starker beruflicher Belastung für ein Jahr übernehmen. Er strebt eine Satzungsänderung an, die ein Vorstandsgremium vorsieht, welches die Aufgaben und die Verantwortlichkeiten gemeinschaftlich teilt und trägt, statt eines einzigen ersten Vorsitzenden, der für alles geradestehen muss.

Wir sind Norbert Herden außerordentlich dankbar, dass er das Amt übernommen hat und werden ihn nach Kräften unterstützen.

Norbert Herden ist überzeugter Wattenscheider, Anhänger und Mitglied der SG09 und seit vielen Jahren im HBV aktiv. Er war u. a. auch Mitglied der Redaktion des „Wattenscheider“ und war bis zu seiner Wahl zum ersten Vorsitzenden seit langen Jahren erster stellvertretender Vorsitzender. Vielen dürfte er bekannt sein durch seine pointierten und fundierten Beiträge zur Entwicklung des Wattenscheider Stadtbildes in unserer Vereinszeitschrift und in der lokalen Presse, in denen er Planungs- und Bausünden der



Neuer erster Vorsitzender Norbert Herden;
Bild: Andreas Halwer

städtischen Verwaltung kompetent darstellte, geprägt durch seine Berufserfahrung als selbständiger Architekt. Wir wünschen ihm alles Gute bei seiner Amtsführung.

Berthold Jablonski

Herzlichen Dank an Susanne Liebert

Susanne Liebert war von 2017 bis 2024 erste Vorsitzende des HBV. In dieser Zeit hat sie den Verein mit vielen neuen Ideen beflügelt und vorangebracht. Erwähnt seien hier nur die Neugestaltung der Weihnachtsfeier, des Sommerfestes, wechselnde Ausstellungen im Heimatmuseum, ihre Unterstützung des Bergbauwanderweg-Projektes und das regelmäßige Kaffeetrinken in den Frühlings- und Sommermonaten auf Helps Hof. Alles diente dazu, den Kontakt zu den Mitgliedern zu verbessern. erinnert sei auch an ihr tatkräftiges Mitwirken an der 600-Jahrfeier, in deren finale Vorbereitungen sie als gerade frischgewählte Vorsitzende ohne Zögern einstieg.

Die Vorstandssitzungen leitete sie souverän und es gelang ihr immer wieder, widerstreitende Meinungen auszugleichen und die Kräfte des Vorstands zielgerichtet zu bündeln.

Wir bedauern ihren überraschenden Rücktritt, der aus beruflichen und privaten Gründen erfolgte, und wünschen ihr alles Gute, besonders bei der Weiterführung der Traditionsgaststätte „Kümmel Kopp“, wohl eine der ältesten Gaststätten im Ruhrgebiet, die seit rund 300 Jahren besteht, die



Susanne Liebert; Bild: Berthold Jablonski

unter der Bezeichnung „Liebert's im Kümmel Kopp“ in Wattenscheid wieder einen guten Ruf genießt. Berthold Jablonski



15. Wattenscheider Kulturnacht am 21. Juni 2024

Am 21. Juni 2024 fand die 15. Kulturnacht in Wattenscheid statt. Traditionsgemäß beteiligte sich auch der HBV an dieser großen Veranstaltung. Wir waren vertreten mit einer Ausstellung von Fotografien, die das alte und heutige Wattenscheid dokumentieren. Zu sehen waren die Bilder in den Räumlichkeiten der Stadtbücherei. Die Bilder suchten Nicole Kaczmarek, Martin Bröde und Berthold Jablonski aus.

Trotz des miesen Wetters – es regnete in Strömen – kamen doch recht viele Besucher zu den verschiedenen Veranstaltungsorten der Kulturnacht, besonders gut besucht waren natürlich die Veranstaltungen in den geschlossenen Räumen.

Die Fotoausstellung – betreut von Nicole Kaczmarek und Berthold Jablonski – wurde gut frequentiert und Nicole wurde oft von Besuchern nach dem historischen



Alter Markt in Wattenscheid; Bild: Stadtarchiv Bochum



Der Wattenscheider Markt heute; Bild: Nicole Kaczmarek



Das Stadtbad von damals an der Graf-Adolf-Straße; Bild: Stadtarchiv Bochum

Hintergrund von Motiven erfragt. Vor der Eröffnung der Kulturnacht fanden Filmaufnahmen an den verschiedenen Ausstellungs-orten der Kulturnacht statt, und so konnte und musste auch hier Nicole einiges über die Fotos erklären.

Für die nächste Kulturnacht planen wir eine Ausstellung über die Entwicklung der Stadtteile Wattenscheids. Sollten Sie Bilder

von Ihrem Stadtteil haben, so könnten Sie diese mittwochs oder freitags in der Filiale der Geschäftsstelle des HBV Westenfelder Straße 10 abgeben bzw. an die Geschäftsstelle An der Papenburg 30a senden. Wir würden diese Bilder digitalisieren und Sie bekommen diese dann anschließend zurück. Über Ihre Mitwirkung würden wir uns sehr freuen. Berthold Jablonski



Das Pflegeheim an der Graf-Adolf-Straße; Bild: Martin Bröde

Sommerfest des HBV Wattenscheid

Den heißesten Job hatte ohne Zweifel an diesem Tag Norbert Herden. Der neue Vorsitzende des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid bediente an diesem Wochenende souverän den Grill für die Gäste beim diesjährigen Sommerfest des HBV am und im Heimatmuseum Helps Hof.

Trotz der Temperaturen, die locker die 30-Grad-Marke knackten, gab es zufriedene Gesichter bei den vielen Besucherinnen und Besuchern und natürlich ebenfalls beim Veranstalter. Das tropische Wetter schreckte nicht ab. Für viele Teilnehmer gehört das traditionelle Sommerfest im malerischen Umfeld des Helps Hofes längst zum jähr-

lichen Pflichttermin. Für etwaige Notfälle war der Kreisverband Wattenscheid des Deutschen Roten Kreuzes mit Fahrzeug und Sanitäter-Team ebenfalls vor Ort. Geboten wurden außerdem kühle Getränke und die Klassiker Kaffee und Kuchen. Abkühlung versprachen die schattigen Plätze unter den Bäumen rund um das Museum in Sevinghausen. Ein Rundgang durch das historische Gebäude (Existenz urkundlich belegt im Jahr 1526) mit seiner beeindruckenden Sammlung garantiert stets eine Zeitreise durch die lokale Historie. Diesmal mit einer aktuellen Zugabe – in kühlen Räumen abtauchen in die Geschichte. Martin Bröde



Sommerfest des Heimat- und Bürgervereins auf Helps Hof; Bild: Martin Bröde

Wattenscheid vor 75 Jahren – das Jahr 1949

Ein Jahr nach der Währungsreform normalisiert sich die Wirtschaft, ja sie beginnt bereits wieder zu boomen, wie wir es heute nennen würden. Die Folgen des Krieges sind noch omnipräsent: die Trümmerbeseitigung ist nicht im Geringsten abgeschlossen, zahlreiche Kriegsgefangene sind noch nicht zurück. Über die Zukunft der aus Beton errichteten Bunker wird diskutiert, einige wenige Versuche werden unternommen, die Schuldigen zu

bestrafen, an die Opfer wird nur wenig erinnert. Insbesondere die vom NS-Regime verfolgten Menschen sind noch nicht im Fokus der Öffentlichkeit.

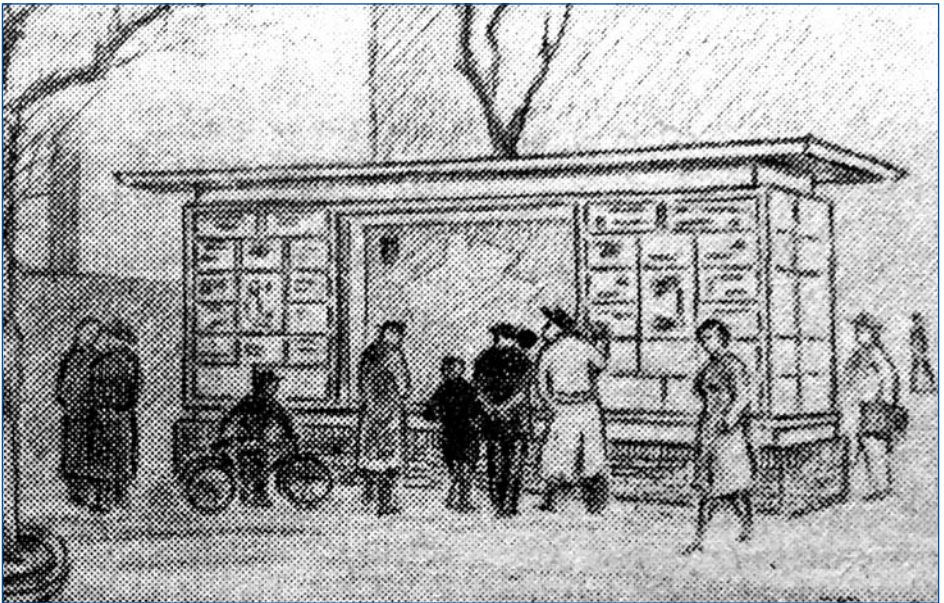
Meine Ausführungen fußen im Wesentlichen auf zeitgenössischen Zeitungsartikeln. Damals erscheinen die Westfälische Rundschau und die Westfalenpost, die später in Ruhr-Nachrichten umbenannt wurde. Diese beiden Zeitungen waren die ersten Nachkriegs-



Zerstörungen am „Dreieck“ in Wattenscheid; Bild: Stadtarchiv Bochum



Die Oststraße am Dreieck um 1950; Bild: Stadtarchiv Bochum

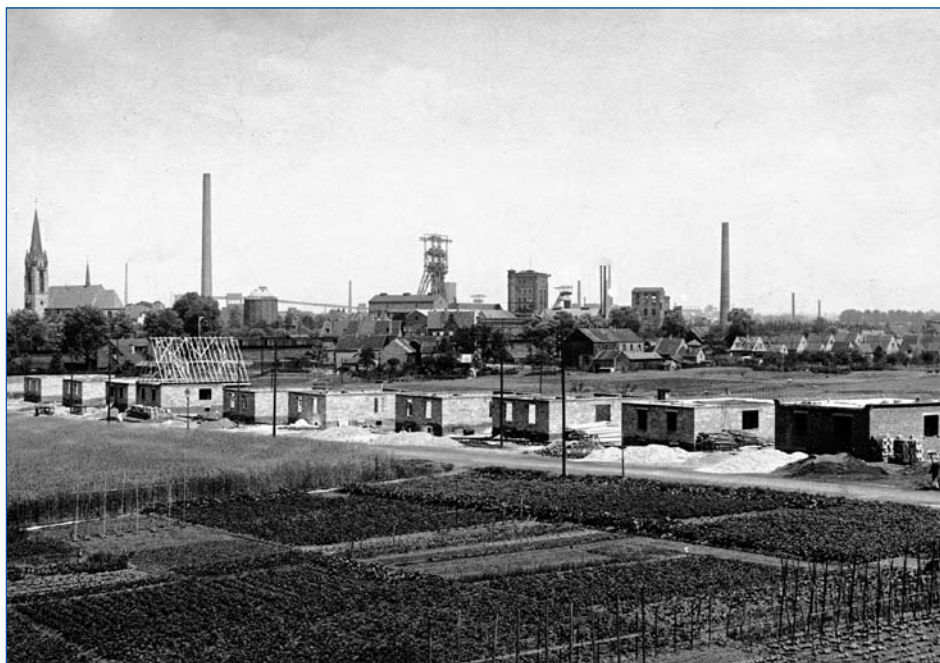


Stadtplan mit Werbung 1949; Bild: Stadtarchiv Bochum

zeitungen, die von der britischen Besatzung bereits 1946 lizenziert wurden. Sie waren parteipolitisch ausgerichtet und erscheinen im täglichen Wechsel. Wenn man jeden Tag Zeitung lesen wollte, musste man also auch die Meinung des politischen Gegners zur Kenntnis nehmen. Die Rundschau stand der SPD nahe, die Westfalenpost der CDU. Nachdem 1948 die Pressefreiheit eingeführt wurde, kam auch die WAZ nach Wattenscheid und im Herbst 1949 folgte die Wattenscheider Zeitung aus dem Hause Karl Busch. Diese war zuvor verboten, weil sie bis

1945 regimetreu erschienen war. Schon 1950 wurde dieses Blatt übrigens von der WAZ übernommen.

Beginnen wir mit der Zeitungslektüre, zunächst mit dem „Aufräumen“. Am 21. Mai hieß es in der Zeitung: „Die Firma Dujardin hat ihre Zertrümmerungsanlage in der Hardenbergstraße aufgestellt. Ein großer Schuttberg ist dort wegzuräumen. Viele Wochen wird die Arbeit in Anspruch nehmen. Die Steine des Trümmerschutts werden in der Maschine verkleinert und dann auf dem Bauplatz der Firma Dujardin zu neuen Bausteinen



Sommerdelte in Wattenscheid um 1950; Bild: Stadtarchiv Bochum

verarbeitet.“ Eine effiziente Wiederverwertung von Baumaterial in diesen Mangelzeiten. Wer übrigens heute versucht, diese „neuen“ Steine mit Schlagbohrer und Dübel zu bearbeiten, kann daran auch schon mal verzweifeln: Mal geht der Bohrer wie durch Butter und kein Dübel hält in dem Loch, mal kommt man nur schwer in den Stein.

Im Gegenzug wird gebaut. Und dazu noch in familienfreundlicher und ansprechender Weise. In der Südfeldmark entstehen weitere Siedlungshäuser. Die Siedlung wurde zum Teil schon vor dem Krieg begonnen, aber erst 1949

erfolgten weitere Bauabschnitte. „Die Gäste sahen sich ein Siedlungshaus von innen an. Die Fachleute des Ruhrsiedlungsverbandes und der Werkswohnungsverwaltungen waren von der guten Raumaufteilung und den geräumigen Wohnungen stark beeindruckt, Die Siedler hatten gute Arbeit geleistet.“ Das mussten sie auch, denn von ihnen wurde Eigenleistung anstelle von nicht vorhandenem Eigenkapital erweitert.

Auch das Gewerbe baut. Zum Beispiel die Firma Löwentor-Fleischhauer. Sie zieht von Emmerich, wo die bisherige Fabrik



Neubau der Firma Löwentor am Ruhrschnellweg; Bild: Stadtarchiv Bochum

im Krieg zerstört wurde, nach Wattenscheid. Direkt an der B1 entsteht das neue Fabrikgebäude. Im August ist die Grundsteinlegung, Ende des Jahres erfolgt die Inbetriebnahme. „Ein kleiner Vorbau zum Ruhrschnellweg wird eine geschmackvoll genutzte Reklamefläche abgeben. [...] Glaswände trennen Haupt- und Chefbüro und ermöglichen von hier aus eine Ueberprüfung des gesamten Betriebes. Moderne Umkleide- und Waschräume liegen vor dem eigentlichen Fabrikationsraum von 18 mal 12 m Größe. In zehn Behältern zu je, 2 000 l können hier 20 000 l „Löwentor“-Erzeugnisse hergestellt werden.“

Was wird aus den Bunkern? Für den Bunker auf dem Bismarckplatz gibt es konkrete Ideen: Ein Jugendheim soll in ihm eingerichtet werden. Letztlich zog der Schokoladenhersteller van Houten ein. Später hatte die Schufa hier ihr Domizil. Inzwischen prägen schmucke Wohnungen das Bild am Rande des Bismarckplatzes.

Im Jahr 1949 wird durch Wattenscheider Kaufleute ein Begriff geprägt, der uns auch heute noch etwas sagt. Ein Preisausschreiben stellt die Frage „Wo ist das Wattenscheider Dreieck.“ Die richtig beantwortete Frage kann zu einem Gewinn führen. Andere Kaufleute stellen Mode vor. Im Saal der

Kronenburg wird ein Laufsteg aufgebaut. „In dieser Modenschau sehen Sie Gebrauchssachen, die trotzdem geschmackvoll und modern sind, die auch auf Lager sind und die sich durch eine gute Qualität und durch niedrige, wirklich, niedrige Preise auszeichnen“, kündigte die Leiterin der Veranstaltung an“, so die Zeitung. Im Schaufenster der Drogerie Lünen wirbt ein Model für „Schönheit durch Schlankheit“ – mit Hilfe von Schlankheitsdragees „Frauenzauber“. Dabei erfahren die staunenden Zuschauer, dass „Korpulenz nicht nur ein Mangel an Gesundheit, sondern auch ein Mangel an Schönheit ist.“ Und die Zeitung beobachtet: „Man sieht aber auch, wie Ehemänner, die sich um ihren Geldbeutel zu sorgen scheinen, ihre Frauen zum Weitergehen drängen.“

Aber Wattenscheid ist ja bekanntlich auch der Nabel der Welt und kann problemlos mit den Großstädten der Welt konkurrieren – so etwa mit Paris: im Dezember stellt die Zeitung fest: „Fast wie bei der Metro in Paris – Beleuchteter Stadtplan jetzt vorgestellt. Stadtbild verschönert. Die vielen Fremden in der Stadt werden es begrüßen, dass nun auch Wattenscheid zu den wenigen Städten des Westens gehört, die einen beleuchteten Stadtplan besitzen.“ Andreas Halwer

Ein Schnadegang mit besonderer Grenzerfahrung von Essen-Eiberg über Wattenscheid-Eiberg

Ein Schnadegang ist eine Besichtigung der heimatlichen Grenzen. Der erste bekannte Bericht über einen Schnadegang stammt von 1658 aus dem benachbarten Bochum. Dort hatte tags zuvor ein Bernd Telle in den Hof eingehiratet und war nun als neuer Besitzer dafür verantwortlich, dass die Grenzsteine sichtbar waren. Als der Bürgermeister mit seiner Schar an den Hof kam, war der Grenzstein aber mit Efeu zugewachsen. Somit war der Tatbestand der Grenzverdunkelung gegeben. Der Bürgermeister lies Bernd Telle holen und verpasste ihm zum ewigen Gedächtnis eine schallende Ohrfeige, denn Grenzen muss man sehen und beachten können.

In Eiberg sind im Laufe der jüngeren Geschichte jedoch so viele Grenzen entstanden, dass es hier mehr darum geht, Grenzen zu überwinden. So ist heute die ehemals selbstständige Gemeinde Eiberg auf fünf Stadtteile verteilt. Von der Ruhr bis zum Hellweg aufgezählt sind dies: BO.-Dahlhausen-Eiberg, E.-Horst-Eiberg, BO.-Höntrop-Eiberg, BO.-Sevinghausen-Eiberg und E.-Freisenbruch-Eiberg. Der größte Teil der ehemaligen Gemeinde Eiberg liegt auf Essener Gebiet und bildete

40 Jahre bis 1967 amtlich einen eigenen Stadtteil Essen-Eiberg.

– Heute sind Schnadegänge meistens heimatkundliche Spaziergänge. So führte dieser Schnadegang uns auch an viele heimatkundlich interessante Orte. Das fing z. B. am Schultenweg, bei unserem Treffpunkt der ehemaligen Eiberger Kirche, an. Dann ging es vorbei an der Horst-Eiberger Feuerwehr, der früheren kath. Volksschule, an früheren Geschäften, dem entdeckten denkmalwürdigen Splitterschutz-Einmannbunker und der Kappeseiberger Geschichtstafel vorbei, bis wir in die Wegmannstraße einbogen, wo der Heimatgeschichtskreis Eiberg am Standort der alten evangelischen Schule eine Gedenktafel aufgestellt hatte. Weiter ging es vorbei am Abzweig eines früheren und jetzt völlig zugewachsenen Wanderweges. Wir kamen dann an die geschichtlich bedeutsame Mecklenbecke, ihre Einmündung in den Eibergbach. An die Geschichtstafel zum Uhlendahlkotten gelangten wir zur Einmündung der Uhlendahlbecke in die Mecklenbecke und befanden uns nun beim Haus „Uhlennest“ auf dem Uhlendahlweg, über den man, bevor die Schienen höher gelegt

wurden, die Gleise überqueren und zum Schultenweg gelangen konnte. Schließlich erreichten wir auf der linken Seite an einem Waldstück einen steilen, rutschigen und verbotenen Trampelpfad, der anfangs mit Brennesseln zugewachsen ist.

Das ist der einzige Weg, um vom Essener Stadtgebiet zu den ebenfalls noch auf Essener Stadtgebiet liegenden Häusern Uhlendahlweg 25 bis 32 zu gelangen. Diese Häuser liegen zwar von der Vogelperspektive aus dicht am Uhlendahlweg, aber mit einem Höhenunterschied von ca 10 m. Hier erleben wir die

Auswirkungen der 1926 gegen den Willen der Bevölkerung erfolgten Teilung der Gemeinde Eiberg. Der wirkliche Zugang zu den genannten Häusern ist nur über Bochumer Stadtgebiet mit einem 1,5 km langen Umweg über die Höntroper Straße, die Varenholzstraße und dann den Stalleickenweg möglich! Auch die Postzustellung hat heute unter dieser Verrücktheit zu leiden. Willkürlich und ohne Ortskenntnis wurden die Teilungsgrenzen gezogen. Diese Häuser hätten hier besser zu den Nachbarhäusern am Stralleickenweg mit der Postleitzahl 44869 Wattenscheid-Eiberg gepasst.



Vor dem steilen Aufstieg durchs Gestrüpp zu den nach Essen zugewiesenen Häusern;
Bild: Christian Schlich

Mit Sondergenehmigung und mit Mühe erreichen wir über den steilen verbotenen Pfad hinauf die genannten Häuser und verlassen nach der Hausnummer 32 (ehemaliger Kotten Büscher) die Essener Stadtgrenze. Das Gebiet, das wir nun betreten, war bis zur Eingemeindung nach Bochum im amtlichen Wattenscheider Stadtplan als Wattenscheid-Eiberg gekennzeichnet. Die Bewohner dort bedauerten die Essen-Eiberger, da diese sich nun daran zu gewöhnen hatten, neue Rheinländer sein zu müssen, während sie selbst westfälisch bleiben konnten. Auf nun Bochum-Wattenscheid-Eiberg Gebiet be-

grüßten wir die Nachfahren des letzten Eiberger Hochzeitsbitters. Durch einen von der Stadt Wattenscheid in 1970 angelegten Waldstreifen gelangten wir zur Straße „Am Hosiepen“, zur östlichen Grenze der ehemals selbständigen Gemeinde Eiberg. Dort passierten wir eine Galgenstätte, wo die nationalsozialistische geheime Staatspolizei einen polnischen Kriegsgefangenen vom Lager Eiberg öffentlich erhängt hatte. Er hatte zwar das Glück, während seiner Gefangenschaft die Zwangsarbeit in der Landwirtschaft verbringen zu können, hatte aber das Pech, sich mit einer jungen Eiberger Frau



Schnadegang von Essen-Eiberg über Wattenscheid-Eiberg; Bild: Christian Schlich

von der Varenholzstraße verliebt zu haben. Alle Zwangsarbeiter der benachbarten Lager mussten zur Abschreckung und zur Beachtung der Rassenideologie dem grausigen Schauspiel beiwohnen. Was Grausamkeiten anging, hatten diese Nazis keine Grenzen gekannt. Um dem Ganzen Bedeutung zu geben, waren sogar 100 Polizisten dorthin abkommandiert worden.

– Vorbei am Wattenscheid-Eiberger Hof Grümer, wo 1825 eine der

größten Gebehochzeiten stattfand, erreichten wir am Umspannwerk Eiberg wieder Essener Stadtgebiet und gingen über den Schultenweg parallel zur Eisenbahnlinie, die seit 1967 die Stadtteilgrenze zwischen Essen-Horst-Eiberg und Essen Freisenbruch-Eiberg darstellt. Vorbei am großen Eiberger Hof Schulte-Bockholt mit seinem interessanten spätmittelalterlichen Wappen erreichten wir wieder den Ausgangspunkt. Gregor Heinrichs

Der 67. Westfalentag in Siegen setzt Zeichen für starke Demokratie

Unter dem Motto „Heimat braucht Haltung, Engagement für Zusammenhalt und Demokratie“ lud im diesem Jahr der Westfälische Heimatbund gemeinsam mit dem HB Siegerland-Wittgenstein e. V. am 25. Mai 2024 in die Siegerlandhalle ein. Dem WHB gehören insgesamt 565 Heimatvereine und rund 700 Mitglieder an. Er ist ein überörtlicher Interessenvertreter und Träger der einzelnen Heimat- und Bürgervereine. An dieser wichtigen eintägigen Tagung mit Vorträgen, Workshops, Exkursionen, Infoständen aller Art, einem gemein-

samen Mittagessen usw. nahmen etwa 500 Ehrenamtler teil. Fakt ist: Unsere Demokratie ist bedroht. Sie ist keine Selbstverständlichkeit. Sie lebt davon, dass Menschen sie aktiv gestalten und für sie eintreten. Die Heimatarbeit fördert den Zusammenhalt und die Gemeinschaft und trägt zur Verständigung bei. Gerade in diesen schweren Zeiten, in denen immer mehr Menschen der Demokratie nicht mehr vertrauen, müssen wir Ehrenamtliche stärken und zugleich Haltung für Heimat zeigen. Eine Heimat, die durch Mitmenschlichkeit für die



Der Hirtenbrunnen in Siegen; Bild: Bettina Müller



Die Fürstengruft im Unteren Schloss in Siegen ; Bild: Bettina Müller

Interessen aller Bürger, quer durch alle Gesellschaftsschichten, geprägt ist. Wie erreichen wir also die Menschen? Es ist unser aller Aufgabe, diese Bürger miteinzubeziehen. Dabei sprechen wir ebenso Menschen mit einer Einwanderungsgeschichte an, statt sie nicht ernst zu nehmen, auszugrenzen oder zu problematisieren. Das ist wirklich keine einfache Aufgabe, aber möglich!

Leider gibt es keinen Markenschutz für den Begriff „Heimat!“ Denn zunehmend missbrauchen „rechte“ Kräfte dieses Wort für ihre Zwecke. Wie gehen die Heimat- und Bürgervereine eigentlich mit extremistischen Anfeindungen um? Dürfen wir das Wort „Heimat“ überhaupt noch ohne Reue aussprechen? Dürfen wir stolz einer Region angehören?

Das alles war Thema bei den Eröffnungsreden. U. a. hielt Christian Wulff, Bundespräsident a. D., die Festrede zum Anlass des 75-jährigen Bestehens des Deutschen Grundgesetzes.

Ein anderes zentrales Thema war, wie trotz zunehmenden Mitgliederschwundes unsere Vereine weiter existieren können. Wie gelingt es uns, neue Mitglieder, gezielt Frauen und junge Menschen, zu gewinnen? Ältere Männer waren in Siegen eindeutig in der Überzahl, was meines Erachtens beispielhaft für die Mitglieder der Heimat- und

Bürgervereine ist. Das hat Folgen für neue Mitglieder. Die „Alten“ sind dazu aufgefordert, ihren Vorsitz der jüngeren Generation zu übertragen mit Vertrauen, Verstand, Humor und Zuversicht in neue Personen, offen sein für Fragen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aber auch junge Frauen und Männer müssen Verantwortung übernehmen. Ich möchte hier niemanden diffamieren. Darum geht es nicht.

Nachmittags besuchte ich einen Workshop zum Thema der Geschichte der Westfälischen Heimat- und Bürgervereine im Wandel der Zeit. Wie gestaltete und gestaltet sich „Heimat“ in den einzelnen Regionen Westfalens?

Schon in der Vorstellungsrunde berichtete wirklich jeder Teilnehmer davon, schon mindestens einmal Probleme im Umgang mit „rechten“ Kräften, meistens der AfD, gehabt zu haben, plötzlich von anderen Einwohnern in ihrer Gemeinde in die „rechte“ Ecke gedrängt worden zu sein. Oder es gab falsche Worte der Zustimmung, wir Heimatvereine wahren die echten „Deutschen Traditionen“, mit „richtigen deutschen Mitgliedern“. Das habe ich auch schon selbst erlebt. Unlängst fanden wir z. B. einen AfD-Kugelschreiber auf einem Tisch im Heimatmuseum Hefels Hof, den jemand hinterließ. Wir müssen uns klar gegen Ras-



Eingangsportal zur Fürstengruft im Unteren Schloss in Siegen; Bild: Bettina Müller

sismus positionieren! Da waren sich alle Teilnehmer einig. Heimatarbeit ist gelebte Demokratietarbeit. Punkt!

Viele Dörfer haben z. B. die Grundidee sowie die Möglichkeit, ein Backhaus im Dorfzentrum zu betreiben, so wie es seit Jahrhunderten immer schon üblich war. Dieser Raum wird sehr gut von der Bevölkerung angenommen. Man trifft sich einmal die Woche zum gemeinschaftlichen Backen und die Teilnehmer bringen Kaffee und Verpflegung mit. Die Menschen sitzen einfach zusammen und klönen. Es entstehen Freundschaften. So wird ein kontinuierlicher sozialer Zusammenhalt geschaffen, in dem sich „jeder“ Bürger mitgenommen fühlt. Kinder sind oft dabei. Sogar Nachbarn aus anderen Dörfern gesellen sich gern dazu. Das heißt alles nicht, die Dörfer hätten ihre Probleme für immer gelöst. Das ist klar. Trotzdem denke ich, dass es ein guter Anfang ist.

Aber Städte haben nun mal andere Bedürfnisse, Strukturen und Möglichkeiten. Leider war ich, zusammen mit einem Mitglied des HBV Gelsenkirchen, die einzige Teilnehmerin aus dem Ruhrgebiet. Das sorgte vereinzelt für Unmut und Unverständnis.

In der Regel sind Städte einfach ärmer. Für uns ist das alles in Wattenscheid unvorstellbar. Seien

wir mal ehrlich: Unsere Stadt hat eine Menge dieser (und anderer) Probleme! Fest steht dennoch für alle Orte Westfalens: Nicht immer über die Missstände reden, sondern gemeinsam und ganz praktisch anzupacken. Mit einem neuen Selbstbewusstsein gehen wir an die Arbeit. Wir dürfen das nicht einfach so hinnehmen und weiter schweigen.

Für uns in Wattenscheid heißt das also konkret, dass wir sämtliche örtliche Organisationen mit ins Boot nehmen. Das gilt genauso für unsere Bezirksvertretung, egal welcher Bezirksbürgermeister gerade im Amt ist, die endlich mal klares Engagement zeigen muss! Nur mündige Bürger aus allen gesellschaftlichen Schichten können langfristig Positives für Wattenscheid erreichen. Dazu gehören selbstverständlich Kinder und Jugendliche sowie auch demente Bewohner im Altenheim.

Bettina Müller war bei der Altstadtführung Siegens dabei. Die Stadt Siegen feiert in diesem Jahr ihr 800-jähriges Jubiläum. Bettina Müller bemerkte sofort die gelungene Infrastruktur. Es gab sowohl Cafés, Restaurants sowie auch eine gute Auswahl an kleinen Fachgeschäften. Der Stadt Siegen gelang es, das Alte mit dem Neuen zu verbinden, mit genug Investitionen eine attraktive Innenstadt zu

kreieren. Bettina Müller sprach entspannt mit den Bürgern. Wie schon erwähnt, im Ruhrgebiet ist halt vieles anders.

Obwohl dieser Samstag für Bettina und mich nicht so vielversprechend begann, da der Fahrkartenautomat am Wattenscheider Bahnhof sein Eigenleben hatte, gelang es uns dann doch, ein Ticket zu ziehen. Warum, wissen wir bis heute nicht. Wir kamen sogar pünktlich in Siegen an. Danke Deutsche Bahn!?

Unser Fazit: Der Westfalentag bot insgesamt die Gelegenheit zum regen Austausch, Vernetzung der einzelnen Verbände. U. a. gab es Infostände zur allgemeinen Haftpflichtversicherung der

Ehrenamtler, über das allgemeine Urheberrecht, die Bewahrung der jeweiligen Gemeinnützigkeit oder auch den professionellen Umgang mit alten Sammlungen oder Familienarchiven etwa. Denn das ist alles genauso wichtig.

Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken endete diese gelungene Veranstaltung. Für uns war es die erste Teilnahme an einem Westfalentag. Wir können uns einen weiteren Besuch im nächsten Jahr gut vorstellen. Der Westfalentag findet jährlich in einer anderen Stadt statt.

Nicole Kaczmarek und
Bettina Müller

DenK-Mal!

Wie die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ihren Gönnern und Förderern kürzlich mitgeteilt hat, fand der bundesweite Tag des offenen Denkmals wie zuvor auch in diesem Jahr einen unerwartet hohen Zuspruch. 6000 Denkmale in 2000 Städten und Gemeinden hatten ihre Türen geöffnet, um Eigentümern wie auch Handwerkern und Restauratoren Gelegenheit zu geben, ihre aufwändigen

Arbeiten zur Pflege kulturellen Erbes zu zeigen und zu erklären. Millionen Besucher ließen sich darauf ein, Geschichte und Bedeutung großer Denkmale und kleiner Wahrzeichen näher kennen zu lernen, aber gleichzeitig zu erfahren, mit wie viel Einfallsreichtum und handwerklichem Können unsere Vorfahren ihren Sinn für das Schöne in Plastiken und bemerkenswerten Architekturen ausgedrückt haben.



Die Gedenkstätte Ehrenmal vor der Zerstörung durch den Sturm Kyrill; Bild: Andrea Halwer



Der Eingang zum Ehrenmal in Wattenscheid; Bild: Andreas Halwer



Der Eingang der Stadthalle Wattenscheid; Bild: Andreas Halwer

Bevor man sich in Old Wattsche auf die Suche nach Denkmälern macht, empfiehlt es sich, einen Blick in die Denkmalliste des Stadtbezirks zu werfen. Überraschend stellt man fest, dass man sich auf einen recht langen Weg begeben müsste, um sie alle zu Gesicht zu bekommen. 230 Baudenkmale unserer Stadt haben jedenfalls den harten Kriterien entsprochen, um in die Denkmalliste aufgenommen zu werden. Sie mussten einer abgeschlossenen künstlerischen Epoche angehören, von geschichtlicher, städtebaulicher oder volkskundlicher Bedeutung sein und die Erhaltung muss im Interesse der Allgemeinheit liegen.

Es sind eben nicht nur unsere evangelischen und katholischen Kirchen, ländliche Hofanlagen, Denkmale zu Ehren gefallener Kriegsteilnehmer, Herrensitze, alte Villen und Relikte aus der prägenden Zeit des Bergbaus.

Die denkmalwürdige Bausubstanz unserer Stadt ist bezüglich ihrer Entstehung den letzten vier Jahrhunderten zuzuordnen und von vielen Baustilen geprägt. Bestimmt das Fachwerk im 17. Jahrhundert den Aufriss der ländlichen Anwesen, so erinnern die architektonischen Stilelemente an den Fassaden der innerstädtischen Wohn- und Geschäftshäuser aus

dem Industriezeitalter an die Gotik, die Klassik, die Romanik und an den Jugendstil. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts löst der Reform- und Heimatstil den Historismus im Städtebau unter Verwendung von traditionellen Bauweisen und Baumaterialien mehr und mehr ab. In der Fassadengestaltung setzt sich die Putztechnik durch. Eine exklusive Aufmachung ergab sich aus der Kombination mit Klinkern. Auf die reine Klinkerverblendung der Fassaden ging man beim Bau des Neuen Rathauses und der Stadthalle im Verlauf der Jahre 1954 - 1962 zu. Bezüglich ihrer Architektur reihen sich beide Objekte gemeinsam mit der Versöhnungskirche in die Nachkriegsmoderne ein und werden als jüngste Objekte in der

Denkmalliste für den Stadtbezirk Wattenscheid geführt.

Der teilweise gute bis sehr gute Zustand der denkmalgeschützten Gebäude in Wattenscheid spricht für ein hohes Maß an Verantwortung in die Denkmalpflege bei den Eigentümern. Zu den unrühmlichen Ausnahmen muss die Stadt Bochum gezählt werden. In ihrer Zuständigkeit für das Ehrenmal im Friedenspark, das 1933 zum Gedenken an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten gebaut und vor zehn Jahren von einem Unwetter zerstört wurde, bekommt sie die Wiederherstellung nicht in den Griff. Dieses traurige Kapitel wird hoffentlich bald ein Ende haben.

Erhard Salewski

Gebietsreform beschäftigt nach wie vor die Wattenscheider

Am 9. Juli 1974 beschloss der NRW-Landtag die Städte Bochum und Wattenscheid zur neuen Stadt Bochum zusammenzuschließen. Von einer Eingemeindung Wattenscheids nach Bochum war in den offiziellen Entscheidungen nie die Rede. Der Rat der Stadt Bochum,

der stets die Eingemeindung gefordert hatte, musste noch in den letzten Jahren angehalten werden, nicht von einer Eingemeindung (=einerklassischenGebietserweiterung für Bochum) zu sprechen.

Der WDR besuchte am 3. Juli 2024 Wattenscheid, um herauszufinden,



Hände weg von Wattenscheid 1974; Bild: Alfred Winter



Kampf gegen die Eingemeindung 1974; Bild: Alfred Winter

ob die Gebietsreform dazu beigetragen hat, aus oppositionellen Wattenscheidern „Bochumer“ zu machen. Gesprächspartner des HBV waren Norbert Herden und Klaus-Peter Hülder. Der WDR sah sich auch in der Wattenscheider Innenstadt um, um mit Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Das Echo war eindeutig. Die Landtagsentscheidung von 1974 wurde nach wie vor abgelehnt. Eine klare Haltung nach 50 Jahren Gebietsreform. Eine Haltung gegen „Bochum“ konnte nicht festgestellt werden. Festgestellt wurde aber am

3. Juli 2024, dass Wattenscheid in den letzten Jahren in Bochum vernachlässigt wurde. Das hat selbst der heutige Bochumer OB Eiskirch festgestellt (wir berichteten). Heute sucht der HBV das Heil in der Vielfalt. Immerhin: die Themen Gebietsreform und Eingemeindung werden nach wie vor mit dem HBV verbunden. Diese Themen gehören seit 1972 zum Grundsatz-Programm des HBV. Denn: Unsere Aufgabe: Das alte und das neue Wattenscheid.

Klaus-Peter Hülder

Das Sportereignis 1974

Im Sommer 1974 klopft die SG Wattenscheid 09 zum ersten Mal an der Tür zur ersten Bundesliga. Die Spielzeit 1973 / 1974 schließt 09 mit unglaublichen 102 geschossenen Toren als Meister der Regionalliga West ab und steht damit in der in zwei Gruppen ausgetragenen Aufstiegsrunde zur Bundesliga mit den anderen Meistern und Vizemeistern der insgesamt fünf Regionalligen, die seinerzeit die zweithöchste Spielklasse darstellten. Die Gegner waren Eintracht

Braunschweig (Nord), 1. FC Saarbrücken (Südwest), 1. FC Nürnberg (Süd) und Wacker 04 Berlin (Berlin). Unter Trainer Karlheinz Feldkamp startete 09 mit einem 3:2 Auswärtssieg in Braunschweig, aber leider konnte dieser Trend nicht in die nächsten Spiele mitgenommen werden. Am Ende war man Dritter und gelangte damit in die für die Saison 1974 / 1975 neugegründete zweigleisige zweite Bundesliga, die man am Ende mit Platz 7 abschloss. Die spektakulärsten Spielerwechsel

zur neuen Saison waren der Fortgang von Hannes Bongartz zu Schalke 04 und die Verpflichtung

des argentinischen Nationalspielers Carlos Babington.

Norbert Herden

Abschlusstabelle der Regionalliga West 1973 / 1974

Pl.	Mannschaft	Sp	g	u	v	Tore	Diff.	Pkt.
1	SG Wattenscheid 09	34	25	5	4	102:39	63	80
2	Rot-Weiß Oberhausen	34	25	4	5	85:43	42	79
3	Bayer 05 Uerdingen	34	22	7	5	82:40	42	73
4	1. FC Mülheim-Styrum	34	20	4	10	76:49	27	64
5	Preußen Münster	34	15	8	11	57:49	8	53
6	Borussia Dortmund	34	15	7	12	63:50	13	52
7	Alemannia Aachen	34	15	7	12	57:55	2	52
8	ETB Schwarz-Weiß Essen	34	12	10	12	57:53	4	46
9	Rot-Weiss Lüdenscheid	34	12	8	14	47:58	-11	44
10	DJK Gütersloh	34	10	12	12	54:55	-1	42
11	SpVgg Erkenschwick	34	8	14	12	54:69	-15	38
12	Sportfreunde Siegen	34	9	10	15	59:76	-17	37
13	SV Arminia Gütersloh	34	9	10	15	47:66	-19	37
14	Arminia Bielefeld	34	9	9	16	41:52	-11	36
15	SG Union Solingen	34	7	11	16	46:68	-22	32
16	SG Eintracht Gelsenkirchen	34	7	8	19	42:73	-31	29
17	Westfalia Herne	34	7	5	22	44:78	-34	26
18	SC Viktoria Köln	34	3	13	18	42:82	-40	22

Quelle: Reversport



Die Mannschaft der Saison 1973 / 1974; Sammlung: Holger Terstegge

Abschlusstabelle der Gruppe 1 der Aufstiegsrunde

Pl.	Mannschaft	Sp	S	U	N	Tore	Diff.	Pkt.
1.	Eintracht Braunschweig	8	5	1	2	13:6	+7	11:5
2.	1. FC Nürnberg	8	5	1	2	18:12	+6	11:5
3.	SG Wattenscheid 09	8	3	2	3	11:11	±0	8:8
4.	Wacker 04 Berlin	8	3	1	4	13:18	-5	7:9
5.	1. FC Saarbrücken	8	1	1	6	6:14	-8	3:13

Quelle: WIKIPEDIA

Neuer Standort für den Schaukasten des HBV



Der Schaukasten wird neu bestückt; Bild: Erhard Salewski

Endlich ist es dank vieler Bemühungen, besonders der von Norbert Herden, soweit. Wie in der letzten Ausgabe bereits angekündigt, hat der Schaukasten des HBV einen neuen Standort. Er befindet sich am Saarlandbrunnen und ist damit wesentlich günstiger platziert als am Alten Markt, wo er doch sehr verdeckt unter den Bäumen stand und während der Markttagge sowie den Kirmesfesten und anderen Großveranstaltungen in Wattenscheid praktisch nicht zu entdecken war. So hoffen wir nun,

dass die Bürgerinnen und Bürger unsere Vereinsaktivitäten besser wahrnehmen.

Leider haben ihn jedoch Vandalen entdeckt und er wurde sofort beschmiert. Nicole Kaczmarek, Ulrike Siesenop-Jablonski und Ehrhard Salewski haben ihn dankenswerterweise wieder gereinigt.

In der Filiale der Geschäftsstelle Westfelder Straße 10 verkaufen wir nun auch Kappen mit Wattenscheider Motiven zum Preis für 15,00 Euro.



Der beschmierte Schaukasten vor der Reinigung; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Die neuen Kappen des HBV sind bereit für den Verkauf; Bild: Norbert Herden

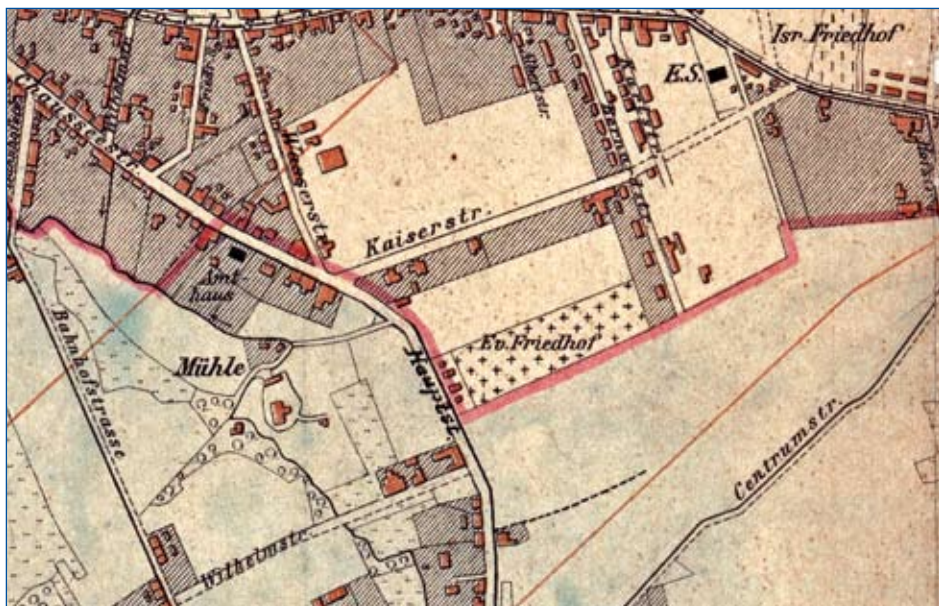
130 Jahre evangelischer Friedhof an der Westenfelder Straße

Im März 1894 freuten sich die evangelischen Christen Watten-scheids über ihren neuen Friedhof an der Westenfelder Straße. Er ersetzte den nicht einmal 30 Jahre alten Friedhof in der Innenstadt. Dieser lag seit 1867 zwischen der Vorstadtstraße und dem heutigen Rathausneubau. Durch die massive Zuwanderung in Folge der Industrialisierung stieg auch die Zahl der Beerdigungen an. Heute liegen an

Stelle dieses alten Friedhofs die Polizeiwache, die Friedrich-Ebert-Straße und ein Teil des Rathaus-Neubaus. Durch die Umgestaltung der Innenstadt in den 1960er Jahren wurde der Friedhof endgültig beseitigt. 1891 suchte man durch eine Zeitungsanzeige „Die evangelische Kirchengemeinde beabsichtigt die Anlage eines neuen Friedhofes. Besitzer von Grundstücken in



Der alte Friedhof in der Innenstadt auf einer Stadtkarte von 1903; Bild: Stadtarchiv Bochum



Der neue Friedhof an der heutigen Westenfelder Straße auf einer Stadtkarte von 1903. Die rote Linie stellt die Grenze zwischen Wattenscheid und Westenfeld dar; Bild: Stadtarchiv Bochum

der Größe von 1 ½ Hektar in der näheren Umgebung der Stadt Wattenscheid werden höflichst ersucht, Anerbietungen unter Angabe der Lage, der Größe und des Preises ihrer Grundstücke bis zum 10. Oktober an den Unterzeichneten einzureichen. Wattenscheid, den 23. September 1891, Das Presbyterium, Engelbert, Pfarrer.“ Bis die Entscheidungen getroffen waren und der Friedhof so weit hergerichtet war, dass seine Einweihung erfolgen konnte, sollte noch einige Zeit vergehen. Und dies geschah dann mit aller Feierlichkeit. Die Wattenscheider Zeitung be-

richtete: „Zur Einweihung des Friedhofs der evangelischen Gemeinde Wattenscheid setzte sich der Zug einige Minuten vor halb drei schon in Bewegung nach der festgesetzten Zugordnung. Posaunen spielten den Choral: ‚Mein Leben ist ein Pilgrimstand‘; die Glocken erklangen vom Thurm. Als der Zug das Grundstück erreichte, welches schon mit Wegen versehen, mit Bäumen bepflanzt und dreiseitig mit einer lebenden Hecke umzäunt ist; bliesen die Instrumente: ‚Was Gott thut, das ist wohlgethan.‘ Während der Zug den Platz betrat, wo Raum genug

war für alle Beteiligten, waren leider viel so ungezogen, die neue Einfriedung zu übersteigen und vielfältig die jungen Pflanzen zu verletzen.“ Und positiv wurde vermerkt: „Der Polizeiverwaltung sind wir dankbar für die freundliche Mitwirkung in der Aufrechterhaltung der Ordnung, vor allem aber dem lieben Gott dafür, daß das Wetter sich hielt und es keinen Regen gab.“ Im Laufe der Jahrzehnte wurde der Friedhof immer mehr belegt und auf heute 7,5 Hektar erweitert. Heute gibt es neben den traditionellen Bestattungen

dort auch Felder für Urnenbestattungen. Der Friedhof ist zugleich Erholungsort und Ort der Besinnung. Links vom Eingang befinden sich am Rande einer Grünfläche mehrere historische Grabsteine, weiter im Hintergrund erinnert ein Denkmal an die Opfer der Grubenunglücke von 1953 und 1954. In diesem Jahr konnte das umgestaltete Bergarbeiterfeld eröffnet werden. Im Mittelpunkt steht auch die Biodiversität des Friedhofs. Auf der neuen-alten Fläche stehen außerdem sehr bequeme Bänke. Andreas Halwer



Das Denkmal für die verunglückten Bergarbeiter wird umringt von den neu eingefassten Gräbern der Opfer; Bild: Andreas Halwer

Ankündigungen

- **WEIHNACHTSFEIER DES HBV**

Montag, 16. Dezember 2024

Uhrzeit: 16.00 Uhr

Ort: Gemeindezentrum Alte Evangelische Kirche,
Alter Markt 5

* * *

- **JUBILÄUM: 50 JAHRE
HEIMATMUSEUM IM HELFS HOF**

Sonntag, 19. Januar 2025

Geplant: kleiner Sektempfang; eingeladen sind alle
Mitglieder des Vereins sowie die Bezirksbürgermeister
und Vertreter des Kulturbüros

* * *

- **KAFFEETRINKEN**

Im kommenden Jahr wird das erfolgreich angenommene
Kaffeetrinken am ersten Sonntag in den Monaten Mai
bis Oktober auf Hilfs Hof weiter fortgesetzt

* * *

- **VORTRAG**

Am 13. Dezember 2024 hält unser Vorstandsmitglied
Nicole Kaczmarek im großen Raum der VHS um 17.00 Uhr
einen Vortrag zum Thema „Die Nazis nannten sie asozial
und Berufsverbrecher – Die Wattenscheider Familie Remus“

Weihnachtsgedicht „Zum Advent“

Flockenwirbel, Eiskristall,
Tannenduft und Kerzenschein.
Warten auf das Kind im Stall.
Engelspuren – überall
auf der Welt wills Weihnacht sein.

Anita Menger®

* * *

Allen Mitgliedern und Freunden
des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
wünschen Vorstand und Beirat ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein frohes und gesundes Jahr 2025.
Möge uns das neue Jahr in diesen bewegten Zeiten
der Irrungen und Wirrungen, vielen Kriege und Katastrophen
mehr äußeren und inneren Frieden bringen.



Beitrittserklärung – Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____ zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e. V. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab Januar 2023 jährlich:

- für natürliche Personen: 18,00 Euro
- für juristische Personen: 25,00 Euro

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum · IBAN: DE 53 4305 0001 0000 951582 · SWIFT-BIC: WELADED1BOC

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (privat, dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von _____ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Geldinstitut: _____

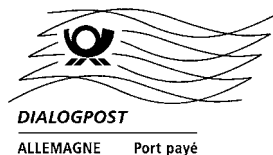
Ort, Datum, Unterschrift: _____

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift bitten wir Sie, uns eine Anschriftenberechtigungskarte zuzusenden an:

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

An der Papenburg 30 a
44866 Bochum-Wattenscheid



HBV-Markt

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der „leibhaftigen“ – Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken2,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit5,00 Euro
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte5,00 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser5,00 Euro
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids 5,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Anstecker „Siegel der Stadt Wattenscheid“4,00 Euro
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (groß)1,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)8,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin „Sankt Gertrud“ (60 x 120 cm)25,00 Euro
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen9,00 Euro
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972 bis 197412,00 Euro
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf12,00 Euro
Jost Benfer:	Kohlrübe statt Kartoffel. Erster Weltkrieg 1914 bis 1918 – Ernährung und Versorgung in Wattenscheid 10,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Festschrift „Wattenscheid 600 Jahre Freiheit“ 5,00 Euro
Jost Benfer:	„Wattenscheid – vom Dorf zur kreisfreien Mittelstadt“ vergriffen